

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

**N. 118.**

Dienstag, den 5. October

**1880.**

### Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen der den 8. und 9. dieses Monats stattfindenden Reinigung der Amtsgerichtslocalitäten an diesen beiden Tagen nur die **dringlichsten** Sachen erledigt werden können.

Eibenstock, den 4. October 1880.

Das **Königliche Amtsgericht.**

Beisize.

3.

### Bekanntmachung.

Wegen stattfindender Reinigung der Rathsexpeditiön-, Stadt- und Sparkassen-Localitäten bleiben dieselben Freitag, den 8. und Sonnabend, den 9. dieses Monats geschlossen und können an diesen beiden Tagen nur die **dringlichsten** Sachen Erledigung finden.

Eibenstock, am 4. October 1880.

Der **Stadtrath.**

Roje.

### Bekanntmachung.

Die erschreckend rasche Aufeinanderfolge von Schadenfeuern im hiesigen Orte veranlaßt den unterzeichneten Gemeinderath, die Einwohnerschaft zu genauer Befolgung der bestehenden feuerpolizeilichen Vorschriften unter Hinweis auf die bei Verletzung derselben eintretenden Strafen aufzufordern, insbesondere daran zu erinnern, daß im Umgange mit Feuer und Licht die größtmögliche Vorsicht zu beobachten ist und zwar besonders von Denjenigen, deren Gewerbe den Gebrauch von Feuer oder das Umgehen mit leicht entzündlichen oder feuerfangenden Sachen bedingt, daß das Tabakrauchen in Scheunen, Ställen und andern feuergefährlichen Räumen zu unterlassen ist, die Feuerungsanlagen in gutem, feuer sicherem Zustande zu erhalten sind, die Holz- und Kohlenasche lediglich in eigens dazu bestimmten Gruben oder sonstigen feuerfesten Behältnissen aufzubewahren ist, Kinder und Diensthöten hinsichtlich des Gebrauchs mit Feuer und Licht sorgfältig zu beaufsichtigen sind und die Hausfeuerlöschgeräthschaften fortwährend in dem vorgeschriebenen Umfange und in brauchbarem, zweckentsprechenden Zustande vorhanden sein müssen.

Zugleich wird jeder Einwohner ersucht, darüber zu wachen, daß Andere, die zu beobachten er Gelegenheit hat, insbesondere Hausgenossen und Nachbarn, die ihnen wegen Verhütung von Feuerbrünsten obliegenden Pflichten genau erfüllen, etwaige Zuwiderhandlungen aber schleunigst bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen.

Uebrigens wird auf folgende Bestimmungen der Verordnung vom 26. October 1833 hiermit aufmerksam gemacht:

1) Wer einen vorsätzlichen Brandstifter und dessen Aufenthaltsort zuerst entdeckt und der Obrigkeit mit Beibringung solcher Verdachts-

gründe anzeigt, daß der Beschuldigte auf deren Grund bei der wider ihn angestellten Untersuchung des fraglichen Verbrechens entweder geständig oder überführt wird, soll, insofern er zu dieser Anzeige nicht dienstlich verpflichtet war, eine Belohnung von **ein bis zu dreihundert Thalern** — — erhalten.

2) In Fällen, wo dem, welcher diese Anzeige erstattet, eine amtliche Verpflichtung dazu oblag, z. B. bei derartigen Anzeigen der Gendarmen, Ortsgerichtspersonen und dergleichen, soll eine Belohnung von **fünf und zwanzig bis zu zweihundert Thalern** — — statt finden.

3) Innerhalb dieser Grenzen wird die Belohnung nach dem Grade der Verdienstlichkeit, der Bemühung und der Wichtigkeit der Entdeckung bemessen werden. Dabei wird, wenn mehrere Personen bei der Entdeckung und Verhaftung des Verbrechers mitgewirkt haben, bestimmt werden, wie die Belohnung unter sie zu vertheilen sei.

Schönheide, am 1. October 1880.

Der **Gemeinderath** daselbst.

Gustav Emil Leistner, Gemeinde-Vorsteher.

### Bekanntmachung.

Die hiesigen Einwohner werden hiermit um baldige Bezahlung des **dritten Terms der Einkommensteuer** ersucht, mit dem Bemerken, daß die Einnahme derselben jeden Dienstag und Donnerstag von Nachmittag 2 bis 6 Uhr durch die Unterzeichneten im Rathhause erfolgt.

Schönheide, den 5. October 1880.

Gustav Emil Leistner,  
Gottlieb Friedrich Baumann.

### Bekanntmachung.

Die **Einkommensteuer für den dritten Termin** dieses Jahres, desgleichen der Zuschlag für die Handels- und Gewerbesteuer zu Plauen, sowie die Beiträge zur **Königlichen Immobilienbrandcasse** für den zweiten Termin 1880, die Einheit nach 1 Pf. berechnet, sind in der Zeit

**vom 1. bis 15. October**

an hiesige Localsteuereinnahme zu bezahlen.

Die **communialen Abgaben** und **Schuldener** sind nunmehr sofort zu bezahlen.

Schönheiderhammer, 4. October 1880.

Der **Gemeindevorstand.**

Volter.

### Arbeiter-Versicherung.

Die materielle Lage der arbeitenden Klassen hat sich leider in unserem deutschen Vaterlande je länger, desto mehr zu einer wahrhaft trostlosen gestaltet, und wer nicht böswillig sein Auge gegen diesen Nothstand verschließt, wird denselben überall, wo er nur hinblickt, frei zu Tage liegen sehen. Seit etwa zwei Jahren beschäftigt denn auch schon den Reichstag die Frage, wie dem abzuhelfen sei. Rotorisch ist es ja die Ungewißheit über die eigene Zukunft und die Zukunft der Familien, welche den Arbeiter am allermeisten drückt. Der Gedanke, in den Tagen der Krankheit, der Arbeitslosigkeit und des Alters sofort dem Elend überantwortet zu werden, oder im besten Falle den Armenverbänden zur Last zu fallen, hat gerade für den tüchtigen und fleißigen Arbeiter etwas ungemein niederdrückendes. Um so freudiger ist es daher zu begrüßen, daß endlich seitens des Staates diese Frage energisch in die Hand genommen zu werden scheint und zwar will er diese Frage in Gestalt von Kassen zur Regelung bringen. In dem Punkte, daß endlich etwas für die Arbeiter geschehen müsse, scheinen alle Parteien einig, sie schwanken aber zwischen der Frage, ob diese Kassen freie oder Zwangskassen sein sollen. Liberalerseits sagt man, daß es unmoralisch sei, die Freiheit des Arbeiters auch nur um Geringes zu kürzen. Beispielsweise würde die Coalitionsfreiheit,

welche den Arbeitern die Berechtigung zu den „Streiks“ giebt, arg unter den Zwangskassen leiden, ferner ist man der Ansicht, der Arbeiter würde von den Beiträgen für die Erreichung einer ausgiebigen Rente für das Alter erdrückt werden u. s. w. Man sagt auch, daß es viel vortheilhafter für die Arbeiter sei, dahin ihr Augenmerk zu richten, daß sie ihren Kindern eine bessere Bildung geben, da dann die Kinder in der Lage sein würden, sie in ihren alten Tagen zu erhalten; ferner meint man, die eigenen Ersparnisse würden den Arbeiter auch besser über die Noth und die Sorge des Alters hinweghelfen, als die Zwangskassen dies können. — Von conservativer Seite wird dagegen geltend gemacht, daß die Zwangskassen den Arbeitern keine Freiheit rauben, daß sie hingegen von Sorgen um die Zukunft frei gemacht würden, selbst wenn dies durch Zwang geschähe, und daß ja mit dem Almosenempfangen die politischen Rechte auch verloren gehen, ferner daß das Sichverlassen auf die Kinder doch leicht zu Trugschlüssen führen könnte; abgesehen davon, daß in Bezug auf das Geben einer besseren Erziehung immer noch das alte deutsche Sprüchwort, „Wer seinen Kindern giebt das Brot, und leidet im Alter selber Noth, den schlage man mit der Keule todt“ in Anwendung zu bringen sei, ebenso wie auch immer noch der alte Erfahrungssatz bestehe, daß wohl ein Elternpaar zwölf Kinder ernähren könne, nicht aber zwölf Kinder ein Elternpaar, und daß leider dieser Satz

mit nur sehr seltenen Ausnahmen sowohl in den höheren, wie in den niederen Ständen zutrifft. Was endlich das Sparen für das Alter betrifft, so könne bei der heutigen Lage der Arbeiter davon wohl kaum die Rede sein, es könne sich höchstens um ein forcirtes Abbarben handeln, was man aber von dieser Seite den Arbeitern nicht als Auskunftsmittel vorschlagen wolle.

Die von der Regierung geplanten Maßnahmen richten sich nun aber nicht allein gegen die Noth des Alters, sondern sie sollen auch den Arbeiter gegen den Mangel, der aus Arbeitslosigkeit entsteht, schützen, und freilich wird diese für die Welt noch neue Frage nicht ohne große Schwierigkeiten sich lösen lassen. Um so erfreulicher aber ist es, daß sich unsere Regierung der Lösung derselben unterzogen hat und es bleibt nur zu wünschen, daß die Lösung nicht etwa an der Parteilichkeit, oder gar an dem Unverstand der Arbeiter selbst scheitert.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der ungünstige Ausfall der Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst sowohl in Berlin als in anderen großen Städten Deutschlands bildet den Gegenstand lebhafter Erwägungen in den zustehenden Kreisen. Die Frage, ob die Anforderungen an die Examinanden etwa zu hoch gegriffen seien, hat

sich nicht begeben lassen, und es steht in keiner Weise zu erwarten, daß diese Bedingungen etwa herabgesetzt werden möchten, im Gegentheil ist Neigung vorhanden, die Anforderungen nicht nur streng aufrecht zu erhalten, sondern womöglich zu erhöhen, da sich herausgestellt haben soll, daß an einzelnen Orten ein zu geringes Maß von Anforderungen für statthaft erkannt worden ist.

Die Stadt Münster in Westfalen ist oft das deutsche Rom genannt worden und will sich diesen Ruf erhalten. Neulich waren alle die Häupter der streitenden katholischen Kirche aus Rheinland und Westfalen und viele Hundert Anhänger dort versammelt, um dem „Centrum“ für sein Wirken im Reichstag feierliche und öffentliche Zustimmung zu erteilen. Windthorst, Schorlemer-Alt und die Gebrüder Reichensperger wurden hoch gepriesen und geehrt, alles stand vor ihnen auf in der Versammlung. Es war sogar ein Windthorst-Marsch componirt. Windthorst war bester und fast übermüthiger Laune und versprach neue Siege im Landtag und Reichstag. Bei der Festtafel wurde der erste Trinkspruch dem Papst gebracht, der zweite dem Kaiser.

Österreich. Die galizische Kaiserreise scheint den Zweck, eine Annäherung der Polen an die Regierung herbeizuführen, gefördert zu haben. Innerhalb des Polenflubs hat die Richtung der Krakauer Partei die Oberhand gewonnen, deren Programm stets dahin gegangen ist, eine Politik der freien Hand zu beobachten und nach Thunlichkeit eine versöhnliche Mittelstellung einzunehmen. Daß die Polen nach dieser Seite hin Stellung genommen haben, wird auf den Einfluß des neuen Finanzministers Dunajewski zurückgeführt. Der Zusammenhang zwischen Polen und Czachen ist dadurch gelockert; die ersteren werden nicht allein in Fragen der äußeren Politik bemüht sein, die russenfreundlichen Bestrebungen der Czachen möglichst zu paralysiren, sondern werden sich auch in den inneren Fragen der selbstherrschenden Partei Disziplin mehr entziehen, sich das eigene Urtheil wahren und sich bestreben, in dieser Weise eine ausgleichende Thätigkeit im Parteienkampf zu üben. Die Polen werden also fortan die „auschlaggebende“ Partei im österreichischen Reichsrath, die eigentliche Reichspartei sein — ein Zustand, von welchem wir uns allerdings nur sehr schwer eine deutliche Vorstellung machen können.

In Frankreich finden gegenwärtig die großen Herbstmanöver statt, zu welchen, wie gewöhnlich, seitens der namhaften Londoner Blätter eine Anzahl sachkundiger Berichterstatter entsandt wurde. Die sehr ausführlich gehaltenen Berichte derselben stimmen darin überein, daß die französische Armee während der letzten Jahre bedeutende Fortschritte gemacht habe. Sie constatiren, daß diese Manöver im Unterschied zu den Parademanövern in Chalons unter Napoleon wirklich auf den Kriegsfall angelegt sind und daher an die Truppen große Anforderungen stellen. Es wird ausgerechnet, daß Frankreich schon jetzt 1 Million, 1892 aber 2 1/2 Millionen geschulter Soldaten ins Feld stellen könne, außer der Territorialarmee. — Das politische Ansehen Gambetta's ist durch die Ereignisse dieses Sommers stark mitgenommen worden; das bezeugt ein ganzer Chorus französischer Zeitungen, die den Wind der öffentlichen Meinung in ihren Segeln zu halten bestrebt sind. Da dem Verhalten Gambetta's ein politischer und, was mehr ist, ein taktischer Fehler zu Grunde liegt, wird er den bleibenden Folgen nicht entgehen können, wenn ihm nicht das Geschick bald eine Gelegenheit bietet, seinen in das Schwanken gerathenen Ruf durch irgend eine „glänzende“ Leistung wieder herzustellen.

Rußland. Bezüglich des Complots, die kaiserliche Dampfschiff „Livadia“ in die Luft zu sprengen, verlautet, daß Nihilisten, die sich zur Zeit in London befinden, die Existenz einer derartigen Verschwörung zugegeben und gegenüber ihren englischen Freunden erklärt haben, die „Livadia“ würde in russischen Gewässern ein sehr unsicheres Fahrzeug sein.

Türkei. Die Nachricht von der Einschließung Dulcigno's durch die Albanesischen Liga war eine große Enttäuschung, welche diesmal das Weltblatt an der Themse ausgebrütet hat. Dulcigno ist bis zum Augenblick unverfehrt; aber trotzdem werden die Geschosse der vereinigten Flotte keine Gelegenheit finden, ihre Trefflichkeit an der Albanesischen Küstenstadt zu erproben, denn nach den jüngsten Nachrichten wird die Flotte am 4. October vor den drohenden Herbststürmen im Golf von Cattaro Sicherheit suchen. Der Plan einer Beschließung Dulcigno's darf damit als definitiv aufgegeben betrachtet werden. — Die Nachrichten über die Lage der Dinge in Bezug auf die Montenegro Angelegenheit sind heute widersprechender als jemals. So viel steht fest, daß man in England die Thorheit der ganzen Flotten-Demonstration endlich einzusehen beginnt und bedacht scheint, einen anständigen Rückzug zu suchen, da Frankreich, welches sich auf die betreffende Bestimmung seiner republikanischen Verfassung stützt, erklärt hat, in keinem Falle an einer Action gegen die Türkei theilnehmen zu dürfen, weil zu einer solchen die Zustimmung der Kammern erforderlich sei.

### Vocale und sächliche Nachrichten.

Schönheide, 4. Octbr. Ein seltener und höchst anregender Kunstgenuß steht uns wieder demnächst bevor: Man erinnert sich wohl noch lebhaft des vor 3 Jahren in Schönheiderhammer gegebenen Concertes des königlichen Kapellmeisters und Trompeten-Virtuosen Friedrich Wagner vom Garde-Reiter-Regiment aus Dresden mit seinem Trompeterchor. Es ist nun gelungen, Herrn Kapellmeister Wagner für ein Concert in Schönheide, und zwar im Saale zum „Gambrinus“, zu gewinnen, und findet dasselbe an einem der Tage vom 14. bis 18. October statt, letzteres wird durch Annonce noch angezeigt werden. — Es wird hierbei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur dies eine Concert stattfinden kann, da das Trompeterchor unmittelbar darauf wieder in seiner Garnison Dresden einzutreffen hat! — Es ist wohl überflüssig noch näher über die brillanten Leistungen genannter Kapelle zu berichten, da Herrn Kapellmeister Wagner Belustigung vorausgeht; jedenfalls dürfen wir uns freuen, die Kapelle wieder einmal gewonnen zu haben! Billets zu diesem Concert, à 50 Pf., sind schon jetzt zu erlangen bei den Herren: Richard Lenk in Schönheide, Oswald Rödger und Gastwirth Robert Seydel (Gambrinus) daselbst. Am Tage des Concerts erhöht sich der Preis an der Casse auf 75 Pf.; es ist daher geboten, sich schon rechtzeitig in Besitz von Billets zu setzen, da voraussichtlich das Concert ein sehr besuchtes werden wird!

Schwarzenberg, 1. Octbr. Ein aus kunstgeübten Händen hervorgegangenes Werk werden sowohl die hiesigen und benachbarten Bewohner, als auch die, welche auf ihren Ausflügen und Reisen unsere Stadt, eine „Perle des Erzgebirges“, in Augenschein genommen und an ihren Reizen sich erfreut haben, willkommen heißen. Von dem Bestreben geleitet, nach Kräften dahin zu wirken, daß die landschaftlichen Schönheiten unseres Gebirges, sowie die edlen Bestrebungen des Erzgebirgsvereins immer mehr Würdigung finden, ist nach einem von Herrn Lehrer Koblischmidt hier nach der Natur gezeichneten Entwurfe ein sehr schönes Tableau: „Stadt Schwarzenberg und Umgebung“ in der lithographischen Anstalt von A. Borkmann in Weimar in mehreren Lichtdrucken sauber ausgeführt worden. In der Mitte des Bildes befindet sich die Hauptansicht von der Stadt — ein schönes Landschaftsbild — umrahmt von 12 kleinen Medaillonbildern in reizender Einfassung, enthaltend die hervorragendsten Gebäude und Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend (z. B. Schloß, Kirche, Bad Ottenstein, Fürstenberg, Erla, Antonsthal etc.) Zudem wird auf dieses werthvolle und dabei verhältnißmäßig billige Zeugniß aufmerksam machen, wünschen wir ihm eine recht rasche und weite Verbreitung. Preis zwei Mark, in Partiben billiger.

Aus dem Schwarzwasserthal. Zur Ergänzung des Berichtes „aus dem Erzgebirge“ über die belgische Gesellschaft in Schwarzenberg ist zu erwähnen, daß die täglich ankommenden 6 Waggons Eisenstein von Amberg aus nach wie vor über Adorf-Eibenstod etc. auf der Herfahrt gehen, während sie, um die 8 M. Frachtermäßigung zu erzielen, von Schwarzenberg aus nach Zwidau expedirt werden und von da, mit Kohlen beladen, den Rückweg nach Bayern antreten. Uebrigens beabsichtigen die Unternehmer keineswegs, wie angedeutet, eine Eisengießerei zu errichten oder sich mit dem Schmelzen von englischem Roheisen, gleich unseren übrigen Hammerwerken, zu befassen, sondern bezwecken die Kohleisenerzeugung im größten Maßstabe. Es lautet die volle belgische Firma „Société anonyme des Mines et Usines de Hof-Pitsen-Schwarzenberg“; sie wurde vor mehreren Jahren in Brüssel mit einem Kapital von 12 Millionen Francs gegründet und besitzt außer ihren Kohlenhöfen und ihrer Chamotteschlammerei bei Pilsen noch 4 Höfen in Hof und einen nach der neuesten Konstruktion mit „Whitwell's“ Windheizapparaten angelegten in Schwarzenberg, der demnächst zum Anblasen kommen soll. Derselbe bedarf täglich 2400 Etr. Eisenstein und 1600 Etr. Kalkstein und Coaks, mithin 40 Wagenladungen pro Tag.

Leipzig. Nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts kann wegen Nöthigung mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldbuße bis 800 Mark bestraft werden, wer auf Verlangen eines Wohnungsmiethers dessen Mobilien trotz des Einspruchs des ein Retentionsrecht geltend machenden Vermiethers aus der Wohnung schafft, indem er den sich widersetzenden Vermiethers durch Gewalt oder Bedrohung zur Duldung des Fortschaffens nöthigt, die Bestrafung hat selbst dann einzutreten, wenn der Hauswirth mit Unrecht ein Retentionsrecht geltend gemacht hatte.

Geithain, 2. October. Aus Riesa kommende Zeitungsberichte haben i. B. die Dorthinverlegung unserer reitenden Artillerie bekannt gegeben, welche wegen der Nähe des Geithainer Schießplatzes erfolgt; dagegen stand schon damals fest, daß Geithain Garnisonstadt bleiben würde und, wie später bekannt wurde, die jetzt in Rospwein garnisonirenden 2 Escadrons Ulanen als

Ersatz erhalten soll. Es ist dieser Truppenwechsel für Geithain, als einer Stadt der Landwirtschaft insofern von größerer Bedeutung, als er neben der größeren Anzahl der Mannschaften auch eine Verstärkung von gegen 70 Pferden mit sich bringt. Dieser letztere Wechsel entspricht den militärischen Rücksichten insofern, weil unsere neue Truppe den jetzt bestehenden Artillerie-erzgerplatz gar nicht verwenden, vielmehr ihre Exercitien auf dem zwischen hier und Rochlitz gelegenen Regimentserzgerplatz der Ulanen ausführen wird. Für die hiesige Stadt entstehen außer den Kosten für Erbauung eines neuen Reithauses nur noch unwesentliche Ausgaben. Die Zeit der Aufregung über den etwaigen Verlust unserer Garnison ist aber nun glücklich vorüber und die Bürgerschaft gab gestern über die glückliche Wendung ihrer herzlichsten Freude Ausdruck. Vormittags 10 Uhr ertönten Böllerschüsse, welche veranlaßten, daß die Stadt ein festliches Gewand anlegte. Abends 8 Uhr versammelten sich alle hier bestehenden Vereine, Hoch und Niedrig, Jung und Alt, auf dem Katharinenplatz, um unserm Bürgermeister für sein rastloses Bemühen um die Erhaltung der Garnison eine Ovation in Form eines solennen Fackelzugs darzubringen. Der an und für sich stattliche, über hundert Fackeln zählende, mit zwei Musikchören ausgestattete Festzug, an welchem insbesondere die Stadtgemeindevorsteher theilnahmen, bewegte sich durch die oberen Straßen der Stadt über den Markt, woselbst viele Häuser in Lichterglanz strahlten, bis vor die Wohnung des Bürgermeisters. Nach einem vom Männergesangsverein ausgeführten Gesange hielt Schuldirector Olbricht eine Ansprache, in welcher er der mannigfachen Verdienste unseres Stadtoberhauptes, insbesondere aber der großen Verdienste, welche mit der Erhaltung der Garnison im Zusammenhang stehen, würdigend gedachte, und die in einem dreimaligen Hoch auf unseren hochgeehrten Bürgermeister gipfelte, in welches die versammelte Menge, worunter es wohl mehrere Tausend als Zuschauer gab, brausend einstimmte. Bürgermeister Bauer, sichtlich ergriffen über die aus der Mitte der Bewohnerschaft ausgeführte Dankbezeugung, erwiderte mit einem Rückblick auf seine Wirkksamkeit, gab seine Freude über die bestehende Eintracht zu erkennen und schloß mit der Versicherung, daß er die von seinen Bürgern ihm zu theil gewordene Ovation nie vergessen werde, mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches abermals die Versammelten begeistert einstimmten. Der Zug bewegte sich nun durch die Unterstadt nach dem Markt, wo sich eine fast unburchbringliche Menschenmasse zusammenstautete. Nachdem hier die Fackeln abgeworfen und niedergebrannt waren, versammelte man sich zu einem Kommerse im dazu eigens geschmückten Saale des Hotels „Stadt Altenburg“. Als Bürgermeister Bauer mit der ihn begleitenden Deputation eintrat, erhob sich die an 400 Personen zählende Versammlung. Gesang- und Musikorträge, zahlreiche Toasts, erzeugten die prächtigste Stimmung, die heiterste Eintracht, und nur erst beim Anbruch des neuen Tages verlor sich die Menge in der Ueberzeugung, ein schöneres Fest in Geithain nie gefeiert zu haben.

### Der Geliebte der Todten.

Roman. Frei nach dem Französischen von Julius Detmold. (Fortsetzung.)

— Peter, was haben Sie, mein Freund?

— Ich bin nicht Ihr Freund, ich bin Ihr Ankläger.

— Aber ich schwöre Ihnen...

— Schwören Sie nicht, sage ich Ihnen. Wer sollte denn die Schandthat begangen haben, wenn Sie es nicht sind, der Sie rechtschaffene Mädchen verführen, die toll genug sind, Sie anzuhören? Wer sollte es sein, wenn nicht Sie, der Sie eine Familie haben und sie durch Ihre schimpflichen Leidenschaften bloßstellen? Thut ein rechtlicher Mann, was Sie thun? Beträgt sich ein rechtlicher Mann, wie Sie sich betragen?

— Es ist wahr, Peter, ich habe Unrecht, aber was Sie mir gesagt haben, habe ich nicht gethan. Ich habe mich mit Marie einen Augenblick vergessen, aber das ist Alles. Sie werden mich in's Verderben stürzen!

Dann gab plötzlich ein Gedanke ihm seine Sicherheit wieder.

— Ihr seid ein Narr! Wer wird Euch denn glauben. Marie wird leugnen; ich gestehe nichts, und Zeugen habt Ihr nicht. Vorwärts, enden wir die Comödie; öffnet die Thür, oder ich mache Lärm.

— Ruft nur, schreit nur! Weiter verlange ich ja nichts! Ich habe keine Zeugen, sagen Sie? Was wissen Sie davon? Wenn ich mich verborgen habe, kann ich ja auch Andere verdeden haben. Dann handelt es sich ja gar nicht um Marie. Luise habt Ihr ausgegraben.

— Ihr seid ein Narr und für's Irrenhaus reif. Ihr sprecht immer von einer That, die im vergangenen Jahre geschehen sein soll, von der Niemand etwas weiß, die Ihr wahrscheinlich erfunden habt, und glaubt, ich hätte Furcht. Wollt Ihr Geld?

... für  
... insofern  
... größeren  
... von  
... lehtere  
... insofern  
... tillerie-  
... geritten  
... Regie-  
... für die  
... bauung  
... Aus-  
... waigen  
... vorüber  
... nliche  
... mittags  
... , daß  
... ds 8  
... erine,  
... rinen-  
... s Be-  
... wation  
... Der  
... lende,  
... elchem  
... hmen,  
... über  
... strahl-  
... Nach  
... besang  
... welcher  
... uptes,  
... it der  
... lehen,  
... och  
... a wel-  
... meh-  
... mnte.  
... s der  
... gung,  
... mkeit,  
... a er-  
... von  
... nie  
... den  
... rifester  
... Unter-  
... ring-  
... die  
... ver-  
... dazu  
... lten-  
... glei-  
... Per-  
... mm-  
... bruch  
... eber-  
... t zu  
... 011.  
... iger.  
... olte  
... e es  
... ren,  
... ein,  
... sie  
... hut  
... ein  
... was  
... abe  
... das  
... !  
... her-  
... au-  
... eu-  
... nd-  
... ja  
... das  
... be,  
... an-  
... Ihr  
... eif.  
... en  
... is,  
... ich

— Von Euch Geld? . . . Verzeihung! Sie schei-  
nen mir ein Narr zu sein. Aber das Verbrechen kennt  
noch ein Anderer. Zwei wissen darum.  
— Und wer ist Das?  
— Das möchten Sie wohl gern wissen? Jetzt  
gittern Sie.  
— Deffnet die Thür, ich will fort.  
— Nein, ich öffne nicht. Ich bin noch nicht zu  
Ende.  
— Deffnet, sage ich.  
— . . . Die Person, die mit mir das Geheimniß  
dieses Verbrechens theilt, ist der Abbé Morlet. Halten  
Sie ihn auch für einen Narren?  
— Und er hält mich für schuldig?  
— Er glaubt es!  
— Peter, bei meiner Ehre, es ist nicht wahr, ich  
schwöre es Euch. Wobei wollt Ihr, daß ich schwören soll?  
— Das werden Sie mit dem Untersuchungsrichter  
abzumachen haben. O, Ihr ganzes Leben wird man  
aufdecken; da wird sich zeigen, was für ein Mensch  
Sie gewesen sind!  
In diesem Augenblick schlug sich Herr d'Extrême  
vor die Stirn.  
— Jetzt versteh' ich! rief er aus.  
Ein Seufzer der Erleichterung hob seine Brust. Und  
lächelnd sagte er zu Peter:  
— Daher schreibt sich Das!  
Peter glaubte, der Notar habe seinen Verstand ver-  
loren.  
— Was verstehen Sie?  
— Das hat mein Sohn veranstaltet.  
— Wie, Ihr Sohn? Sie haben ja keinen.  
— Doch, ich will es Dir erklären.  
Peter war ganz verwirrt und fürchtete noch immer,  
Herr d'Extrême habe einen Anfall von Geistesabwesenheit.  
— Er ist wahnsinnig, murmelte er, die Strafe  
Gottes beginnt.  
— Du versprichst mir, Niemand etwas von dem  
zu sagen, was ich Dir erzählen werde. . . Du schwörst  
es mir?  
Peter machte eine bejahende Bewegung.  
— Dein Wort genügt mir. Während ich in Paris  
studirte, machte ich die Bekanntschaft eines jungen Mäd-  
chens, das mich liebte und das ich wieder liebte. Sie  
bekam von mir ein Kind, einen Sohn. Da ich ihn  
nicht anerkennen wollte, verließ sie mich, und ich verlor  
Mutter und Kind aus den Augen, bis ich vor Kurzem  
einen Brief erhielt, in welchem ein Herr, der sich mein  
Sohn nennt, mir mittheilt, daß seine Mutter todt,  
und er reich und majorenn sei und mich ansehe, ihm  
meinen Namen zu geben.  
— Darauf hatte er Anspruch, sagte Peter, der auf-  
merksam zuhörte; er war ja Ihr Kind.  
— Ich gesehe ja zu, daß er Rechte hatte, aber ich  
war verheiratet, hatte ein anderes Kind . . . der  
Scandal wäre groß gewesen. Ich antwortete auf den  
Brief nicht. Bald darauf schickte er mir einen Freund;  
dem sagte ich, ich hätte keinen Sohn und hätte niemals  
einen gehabt. Nach einiger Zeit empfing ich noch einen  
Brief, in welchem mein Sohn in unbestimmten Aus-  
drücken mir drohte.  
Herr d'Extrême schwieg.  
— Und in welcher Beziehung steht dies, warf Peter  
ein, mit Luise Desclaux?  
— Immer diese Luise Desclaux!  
— Sie dachten wohl, Ihre Geschichte würde mich  
davon abbringen?  
— Meine Geschichte ist wahr.  
— Dann ist das nur eine weitere Schuld, die auf  
Ihnen lastet. O! Sie allein können der Urheber des  
schrecklichen Verbrechens sein. . . Jetzt können wir  
gehen, ich weiß, was ich wissen wollte.  
— Wie soll ich Sie überzeugen?  
— Mich brauchen Sie nicht mehr zu überzeugen.  
Ich bin überzeugt.  
— Von meiner Unschuld?  
— Im Gegentheil.  
— Nun dann muß ich mit Abbé Morlet sprechen.  
Wenn Ihr mir nicht glauben wollt, er wird mir glauben.  
— Mag er Ihnen in seiner Herzengüte glauben!  
Ich werde zu handeln wissen.  
Herr d'Extrême war in angstvoller Verwirrung.  
Obgleich er unschuldig war, fühlte er doch, daß, wenn  
die Polizei sich einmischte, es um seinen Ruf geschehen  
sei. Auch konnte der geringste Schatten, der auf seine  
Moral fiel, ihm eine lange Untersuchungsfrist zuziehen.  
Endlich gelang es ihm, durch Bitten und Ueber-  
redung Peter dahin zu bringen, mit ihm den Pfarrer  
aufzusuchen zu wollen, bevor er weitere Schritte unter-  
nehme.  
Als der Abbé Morlet erfuhr, das das unselige Ge-  
heimniß verrathen und noch ein Dritter eingeweiht sei,  
fühlte er sich schmerzlich bewegt.  
— O! Peter, wie viel Verwirrung und Unruhe ver-  
breitest Du! . . .

— Deshalb? sagte dieser. Sie kümmern sich nicht  
darum. . . da muß ich es also thun!  
— Was Peter mir erzählt hat, ist also die genaueste  
Wahrheit? fragte Herr d'Extrême.  
— Leider! murmelte der Pfarrer.  
Der aufrichtige Ton, in welchem die Frage gestellt  
wurde, erschütterte die Ueberzeugung Peter's doch einen  
Augenblick lang.  
Herr d'Extrême fuhr fort:  
— An welchem Tage wurde das Verbrechen be-  
gangen?  
Am 9. Februar, antworteten Abbé Morlet und  
Peter gleichzeitig.  
Nach einigem Nachdenken begann er wieder:  
— Sind Sie sicher, daß der Schuldige sich noch  
in der Gemeinde aufhält?  
— Sicherlich.  
— Dann will ich ihn in Kurzen Ihnen angeben.  
— Sie kennen ihn also? rief Peter aus. Sehen  
Sie, Herr Pfarrer, ich wußte es gleich.  
Zu Herr d'Extrême gewendet fuhr er fort:  
— Nennen Sie ihn sogleich, ich will noch heute  
Abend die Gend'armrie benachrichtigen, ich kenne kein  
anderes Mittel. Es ist leicht, bequem und das beste.  
— Sie täuschen sich, Peter, sagte der Notar zum  
Tobengraber, es giebt etwas Höheres als die Polizei.  
— Und was ist Das?  
— Der Zufall.  
— Sie haben ihn wohl in der Tasche. Nennen  
Sie sogleich den Namen.  
— Ich kenne ihn nicht, aber — denken Sie an  
mein Wort — Sie sollen ihn erfahren.  
— Und wann?  
— An einem der nächsten Sonntage.  
Peter sah den Abbé Morlet mit einem Lächeln an,  
das seine Absichten verrieth.  
— Bei Deinem Seelenheil und beim Andenken an  
Deine Mutter beschwöre ich Dich, Peter, nichts zu thun,  
nichts gegen Herrn d'Extrême zu unternehmen, sagte  
Abbé Morlet.  
— Ich verspreche Ihnen, daß, wenn der Schuldige  
sich hier befindet, wir ihn in Kurzem kennen werden.  
Mit diesen Worten entfernte sich der Notar.  
— Wir werden ihn kennen! . . . Wir werden ihn  
kennen! . . . murmelte Peter. Das sagen wir nun  
schon elf Monate und wissen noch immer nichts. Warum  
wenden wir uns nicht an die Polizei!  
— Das ist das äußerste Mittel; zu dem können  
wir noch immer greifen.  
(Fortsetzung folgt.)

### Sitzung des Gemeinderaths zu Schönheide vom 29. September 1880.

- 1) Eine Anzahl eingereicherter Rechnungen wurde ge-  
prüft und zur Auszahlung genehmigt.
- 2) Von den vorliegenden, auf den Verein zur  
Wahrung gemeinnütziger Ortsinteressen zu Schönheide  
bezüglichen Schriftstücken, nach welchen unter Anderm  
gegen Heinrich Gottlob Kramer und 17 Genossen  
wegen Verletzung des Gesetzes über das Vereins- und  
Versammlungs-Recht von der Kgl. Staatsanwaltschaft  
zu Zwickau öffentliche Klage erhoben und Ueberweisung  
der Sache an das Schöffengericht zu Eisenstod bean-  
tragt worden ist, nahm das Collegium Kenntniß, ebenso  
von dem Beschlusse des Kgl. Ministeriums des Innern,  
nach welchem die von dem Redacteur Schröder hier  
gegen die Entscheidung der Kgl. Kreisbauhauptschaft  
Zwickau in seiner Angelegenheit gegen den Gemein-  
derrath eingewendete Beschwerde als unbegründet verwor-  
fen worden ist.
- 3) Das Gesuch des Vorstandes der Brauergenoß-  
schaft hier um Frist bis nächsten Sommer zu der ihm  
aufgegebenen Herstellung einer Metallröhren-Wasserleit-  
ung wurde genehmigt.
- 4) Herr Gerbermeister Rudert soll die Herstel-  
lung einer Metallröhrenleitung an Stelle der von ihm  
jetzt benutzten hölzernen Leitung wiederholt aufgeben,  
eventuell aber soll die vollständige Beseitigung der frag-  
lichen Wasserleitung verlangt werden.
- 5) Von dem Leihencassendevote der Bürstenmacher  
hier, welcher die ihm bezüglich des Begräbnisses der im  
Armenhause verstorbenen Doß'schen Eheleute obgele-  
genen statutenmäßigen Verpflichtungen nicht erfüllt hat  
und dem dadurch unberechtigter Weise 38 Mark zu  
Gute gegangen sind, soll die Herauszahlung dieser  
Summe gefordert und eventuell im Rechtswege er-  
zungen werden.
- 6) Die in Anregung gebrachte, von der Einwoh-  
nerschaft zu leistende Nachfeuerwehr einzurichten, hält man  
wegen der mit einem solchen Institute verbundenen  
Uebelstände für bedenklich.
- 7) Für die durch den Brand vom 29. September  
zu Schaden gekommenen Familien soll eine Sammlung  
nicht veranstaltet werden, da dieselben zum größeren  
Theile ihr Mobiliar versichert haben, die Sammlung  
auch voraussichtlich ein günstiges Ergebnis nicht liefern

würde und die den Brandcalamitäten gewährten Unter-  
stützungen die Sorglosigkeit und Indolenz in Bezug auf  
Feuersgefahr und die wegen derselben zu beobachtenden  
Vorsichtsmaßregeln zu erhöhen scheinen, endlich fast Je-  
der in der Lage ist, sein Mobiliar gegen Brandschaden  
versichern zu können und hierdurch sich für den Fall  
eines Brandunglücks gegen Verluste zu schützen.  
8) Die erforderlichen Reparaturen an den Dächern  
der beiden Spritzenhäuser sollen alsbald vorgenommen  
werden.

### Literarisches.

Das uns vorliegende zweite Heft der „Illustrirten Welt“  
(Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) entspricht  
vollkommen dem glänzenden Anfang dieses Jahrgangs, der an  
fesselnder Kraft der großen Erzählungen und hübschen, originellen  
Lebensbildern und Abenteuern von kleinerem Umfange, wie auch  
durch eine Fülle mannigfaltiger, belehrender und für alle Stände  
nützlicher Artikel, wohl die bisherigen neunundzwanzig Jah-  
rgänge noch übertreffen dürfte. Rosenthal-Bonin's neuer Ro-  
man „Die Donna Anna“ entwickelt sich zu einem hochin-  
teressanten, unwiderstehlich fesselnden, großartigen Seeroman, der,  
allerdings unbeabsichtigtweise die neuen Fragen hinsichtlich der  
Freisäfen Deutschlands zur Grundlage hat. Der von Facano  
bearbeitete französische Kriminalroman giebt ein ergreifendes Bild  
aus dem Leben jenseits des Rheins von packender Gewalt der  
Spannung. Eine allerliebste historische Novelle von Neumann-  
Strela: „Hier sprack Goethe“, und „Abenteuer eines Militärs-  
arztes“ bilden den erzählenden Theil, welchen sich die zahlreichen  
kleineren Artikel, wie „Zuckerfabrikation“, „Akerschnee“, „Die  
Fibel“, „Die Vögel in der Volkssage“ und dann die bekannten  
humoristischen Blätter, Spiele für die Jugend, Recepte zc. zc.  
anschließen. Sogar auf dem Umschlag finden wir noch eine  
sorgfältige Zusammenstellung der bemerkenswertheften Tageser-  
eignisse und belehrende Gedenktage. Ausgestattet ist das Heft  
mit vorzefflichen und über alle Gebiete des Lebens sich erstreden-  
den Illustrationen von künstlerischer Ausführung. — Man be-  
greift nicht, wie es möglich ist, für den geringen Preis von  
nur 30 Pfennig pro Heft alles das zu bieten. Wer gute  
und billige Unterhaltung sucht, dem sei die „Illustrirte  
Welt“ empfohlen.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide auf die Zeit vom 12. bis 30. September 1880.

**Aufgeboren:** 28) Der Hüttenarbeiter Friedrich Ernst Lind-  
ner hier mit Auguste Caroline Schott hieselbst. 29) Der Kauf-  
mann Otto Reul hier mit Friederike Auguste Gerischer  
hieselbst. 30) Der Drucker Carl Bernhard Martin hier mit  
Christiane Hermine Schädlich hieselbst. 31) Der Bürstenmacher  
Christian Louis Nothel hier mit Louise Dreschneder hieselbst.  
**Geburten:** 196) Dem Pinselmacher Ernst Louis Wündel  
ein Sohn. 197) Dem Drucker Gustav Adolph Reinhold ein  
Sohn. 198) Dem Handarbeiter Karl Louis Dreßel eine Tochter.  
199) Dem Pinselmacher Friedrich August Unger ein Sohn.  
200) Dem Bürstenmacher Friedrich August Wohlhab Zwillinge  
(Sohn und Tochter). 202) Der unverehel. Minna Louise Wink-  
mann eine Tochter. 203) Dem Kaufmann Franz Karl Dschap  
ein Sohn. 204) Dem Bäcker Gotthard Friedrich Dungen ein  
Sohn. 205) Dem Bürstenmacher Franz Louis Schädlich eine  
Tochter. 206) Dem Fleischer Wilhelm Eduard Reich ein Sohn.  
207) Dem Hüttenarbeiter Friedrich August Zuschneer eine  
Tochter. 208) Dem Bürstenmacher Friedrich Wilhelm Runemann  
ein Sohn. 209) Der unverehel. Louise Alwine Stölz eine  
Tochter. 210) Dem Tischler Friedrich Hermann Seydel eine  
Tochter. 211) Dem Formstecher Gottlob Hermann Flach ein  
Sohn. 212) Der unverehel. Ida Minna Buchs ein Sohn.  
213) Der unverehel. Hulda Emilie Reichöner in Schönheider-  
hammer eine Tochter. 214) Dem Schuhmacher Gustav Adolph  
Trüpschler eine Tochter. 215) Dem Bürstenmacher Franz Lud-  
wig Weisner ein Sohn. 216) Dem Zimmermann Wilhelm  
Eduard Fröhlich eine Tochter. 217) Dem Eisenformer Wilhelm  
Fiedler in Schönheiderhammer ein Sohn. 218) Dem Fabrik-  
arbeiter Friedrich Wilhelm Gläser ein Sohn. 219) Dem Zimmer-  
mann Friedrich August Wünnel ein Sohn. 220) Dem Fabrik-  
arbeiter Heinrich Eduard Wünnel eine Tochter. 221) Dem Klemp-  
ner Friedrich August Heinz eine Tochter. 222) Dem Schuh-  
macher Friedrich August Unger eine Tochter. 223) Der unverehel.  
Auguste Louise Döhn ein Sohn. 224) Dem Bürstenmacher  
Friedrich August Unger ein Sohn. 225) Dem Polirer Friedrich  
August Gerischer eine Tochter. 226) Dem Maler Carl Wilhelm  
Gerisch eine Tochter.

**Storbefälle:** 156) Des Maurers Ernst August Ranft Sohn  
Paul Georg, 21 Tage alt. 156) Des Schneiders Franz Moritz  
Wündel Tochter Minna Clara, 4 J. 6 M. alt. 157) Des Bür-  
stenmachers August Friedrich Wohlhab Tochter Clara, 4 J. alt.  
158) Der Handelsmann Christian August Bieweg, 80 J. alt.  
159) Der Handarbeiter Christian Gottlieb Doh, 68 J. alt. 160)  
Christiane Karoline verehel. Baumann geb. Baumgärtel, 70 J.  
alt. 161) Des Bürstenmachers Friedrich Louis Schädlich Sohn  
Louis Emil, 3 M. alt. 162) Des Bürstenmachers August  
Friedrich Wohlhab Sohn August, 10 J. alt. 163) Des Webers  
Franz Hermann Weidlich Sohn Ernst Emil, 1 J. 4 M. alt.  
164) Alwine verehel. Baumann geb. Härtel, 41 J. alt. 165)  
Wilhelmine verm. Bieweg geb. Unger, 72 J. alt. 166) Der  
Maurer Gustav Adolph Köhner in Reusheide, 30 J. alt. 167)  
Des Bahnarbeiters Christian Heinrich Trommer in Schönheider-  
hammer Sohn Alwin Willi, 1 J. alt. 168) Des Stelmachers  
Franz Hermann Spizner Sohn Ray Emil, 4 M. alt.

### Chemischer Marktpreise vom 2. October 1880.

Weizen weiß u. bunt)	12 Mt.	— Pf. bis 12 Mt. 50 Pf. pr. 50 Kilo.			
„ alter u. neuer)					
Weizen, gelber alter	11	80	12	10	80
„ gelber neuer	10	25	10	65	80
„ Roggen inf. u. ung.	10	75	11	30	80
„ fremder u. russischer	10	40	10	75	80
Braugerste	8	50	10	—	80
Futtergerste	7	50	8	—	80
Hafser	6	90	7	90	80
Kocherhsen	—	—	—	—	80
Mahl- u. Futtererbs.	—	—	—	—	80
Bou	2	50	3	—	80
Stroh	2	50	2	75	80
Kartoffeln	3	40	3	60	80
Butter	2	30	2	60	1

**Vorsteck - Schleifen,**  
sehr elegant, von 75 Pf. bis zu 3,50 M.

**Spitzen - Kragen**  
von 1,80 M. bis zu 4 M.

**Morgenhäubchen**  
in **Woll** und **Spitzen**, von 1 M. bis zu 4 M., empfiehlt

**Hugo Leonhardt.**

Ich empfehle hiermit mein Atelier für alle vorkommenden

**Reparaturen**

an **Uhren, Goldjuwelen** und **optischen Waaren.** Reelle und schnelle Bedienung bei den billigsten Preisen und 1jähriger Garantie.

**Fr. Weber,**  
Uhrmacher in Eibenstock.

**Eine Parterrestube,**  
zur Aufstellung von **Maschinen** sich eignend, ist zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Richard Schnabel, Leipzig,**  
Wintergartenstraße 7.



empfehlen  
**Porzellan-, Steingut- u. Glaswaaren:**  
Speisefervice, Kaffeefervice, Theeservice, Frühstückservice, Wascheiservice, Weinservice, Dienstservice, Liqueurservice, sowie als Specialität: Vollk. Küchenausstattungen.  
Bei Einläufen von Hochzeiten, Geburtstagen, Gelegenheits-Geschenken etc. wird die Beschaffung meiner Ausstattungen empfohlen.

**Nächste Mittwoch, als d. 6. Oct.,**  
werde ich mit **guten und billigen böhmischen Speisekartoffeln,** à Scheffel 5 M., auf dem Neumarkte in Eibenstock feil halten und bitte um gütigen Besuch.  
**A. Riedel.**

**Eine Cylinder-Clasfil-Maschine,**  
für Schuhmacher oder Herrenschneider passend, ist veränderungshalber zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**DANK.**

Ich fühle mich gedrungen, für die vielen Beweise herzlicher, aufrichtiger Anerkennung, die mir am Tage meines **vierzigjährigen Dienst-Jubiläums** zu Theil geworden sind, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Möge es mir durch Gottes Hilfe möglich werden, einer Anstalt, der ich nun während eines **ganzen Menschenalters** mit Lust und Liebe zum Berufe angehöre, noch recht lange meine Dienste widmen zu können.  
Eibenstock, im October 1880.  
**Julius Weiss,**  
Lehrer.

**Besten Weinessig**  
in kleinen Gebinden und in Literen empfiehlt  
**C. A. Schneidenbach.**

Diejenige mir wohlbekannte Person, welche sich am vergangenen Sonntag in der Kirche meinen **Regenschirm** angeeignet hat, wird ersucht, mir denselben sofort zuzusenden, widrigenfalls ich dieselbe namhaft machen werde.  
**Ulrike Weisner.**

**Vindenhauer Spar-Seife**  
anerkannt beste Waschseife für den Hausbedarf empfiehlt pr. Pfund 50 Pf.  
— bei 10 Kiesel 1 Kiesel gratis.  
Sohanngeorgenstadt.  
**Paul Schreyer.**

**Tischlerei von Gustav Colditz**

Theaterstraße Nr. 246, Eibenstock,

empfiehlt sich zur Anfertigung **jeder Art** in's Tischlerfach einschlagender Artikel in **allen Holzarten,** sowie genau nach **Zeichnungen.**

Für **gediegene** und **geschmackvolle** Ausführung leihte **Garantie.** Billigste Preise selbstverständlich. Reparaturen ebenfalls gut, schnell und billig.

**Brief eines holländischen Apothekers:**

Herrn Fenchelhonig-Fabrikanten L. W. Egers in Breslau.  
Mein Herr! Viele Personen an hiesigem Orte können Ihr Fabrikat\*) nur loben, indem es bei **Küsten** und **Brustschmerzen** viel Linderung verschafft. Ich bitte daher mir mit umgehender Post (folgt Auftrag) . . . . . Mit Hochachtung **Henry Esser,** Apotheker, Benray, Holland.

\*) Man hüte sich vor Nachahmungen und achte darauf, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig am Siegel, Namenszug und im Glase eingebrauntes Firnis von **L. W. Egers in Breslau** kenntlich in **Eibenstock** nur echt zu haben ist bei **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

**Kaufmännischer Schreibunterricht.**

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich gefonnen bin, einen **Cursum** im **Schön- und Schnellschreiben** mit **Rund- und Schrift** hierorts zu eröffnen. Gefällige Adressen erbitte ich von heute an in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

**Jul. Schädel,**  
Lehrer der Calligraphie.

**Deutsche Allgemeine Zeitung**

für  
**Landwirthschaft, Gartenbau u. Forstwesen**  
verbunden mit der Gratisbeilage

**Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft**

erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Vierteljahrpreise von M. 1. — ercl. Bestellgeld und direct franco unter Streifenband gegen Einsendung von M. 2.50 für das **halbe Jahr** von der Expedition zu beziehen.

**Damen - Paletots**

in eleganter Ausführung und aus nur guten reinwollenen Stoffen sind eingetroffen und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen  
**Paul Beyer.**

**Tapeten, Bordüren und Rouleaux**  
in großer Auswahl;  
**Lacke und Firnisse;**  
**Farben,**

trocken und in Del streichrecht, für jede Arbeit passend angerieben;

**Pinsel**  
in diversen Sorten;

**Leim, Kitt, Glaspapier, Stein**  
etc. etc. empfiehlt zu entsprechend billigen Preisen

**Walter Jochimsen.**

Allen den guten Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche bei dem Brande am 29. Septbr. unser Gut und Obdach vor den so drohenden, gierigen Flammen retteten und das weitere Umsichgreifen des Feuers verhinderten, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Schönheide, am 4. Oct. 1880.  
**Karl Weigelt, Straßenwärter.**  
**Richard Spert.**  
**Conise Wäschl.**

Vergangenen Donnerstag ist mir ein **Waageballen mit Ortsheide** auf der Brücke in der Rehme liegen geblieben und wird der Finder gebeten, selbigen gegen Belohnung abzugeben bei  
**Christian Nötzoldt**  
in der Rehme.

**2 Mädchen,**

auf **Vonag-Stickmaschine** geübt, finden bei 12 Mark Wochenlohn, nach Befinden auch mehr, je nach Leistung, in einer Handschuhfabrik in der Nähe von Chemnitz Stellung. Offerten unter **E. H. 100** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Wollene Strickgarne**  
kauft man stets am billigsten bei **Paul Beyer.**  
**R. E.**

**Gesucht**

sobald einige geübte **Lambourrierinnen.**  
**Emil Schubart.**

**Mehrere Lambourrierinnen**  
gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

**Maculatur-Papier**

ist wieder vorrätzig bei  
**E. Hannebohn.**

Vergangenen Sonntag, ist im Eberwein'schen Saale ein **Filzhut** mit rothseid. Futter abhanden gekommen. Der jegige Inhaber wird ersucht, denselben bis Donnerstag Abend bei Hrn. Eberwein abzugeben, widrigenfalls er öffentlich bekannt gemacht oder gerichtlich gefordert wird.

Ein rechtschaffener, gewandter junger Mensch wird als

**Laufbursche**

gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Zwei Gänse** sind Sonntag, den 3. October, abhanden gekommen. Abzugeben an **Wittwe Strobel,** Fischzig.

**Zur Beachtung.**

Dem inserirenden Publikum von **Schönheide** hiermit zur gefl. Nachricht, daß der Austräger unseres Blattes in **Schönheide, Hr. Schneidermstr. Thümmel** daselbst, gleichzeitig zur Entgegennahme von Annoncen, welche für das Eibenstocker „**Amts- und Anzeigebblatt**“ bestimmt sind, von uns ermächtigt ist. Annoncen, welche bis Montag, Mittwoch und Freitag **Vormittag 10 Uhr** bei demselben abgegeben werden, finden in der Tags darauf erscheinenden Nummer noch Aufnahme; später eingehende Inserate müßten jedoch bis zur nächstfolgenden Nummer zurückgestellt werden.

Hochachtend  
Die Exped. d. **Amts- u. Anzeigebll.**  
**E. Hannebohn.**

Die heutige Nummer enthält eine Extrabeilage, betreffend die **Apotheker Nch. Brandt'schen Schweizer-Pillen,** worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

**Fahrplan**

der **Chemnitz-Kue-Aldorfer Eisenbahn.**  
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,15
Burkhardtödorf	—	5,33	10,13	3,18	7,18
Zwönitz	—	6,12	10,52	4,8	7,59
Lößnitz	—	6,25	11,5	4,22	8,12
Kue (Ankunft)	3,20	6,45	11,25	4,43	8,32
Kue (Abfahrt)	3,20	6,58	11,35	4,51	—
Wolfsgrün	—	4,6	7,37	12,8	5,23
Eibenstock	—	4,23	7,53	12,22	5,36
Schönheide	—	4,34	8,5	12,31	5,44
Rautenfranz	—	5,2	8,30	12,50	6,3
Jägergrün	—	5,14	8,41	1,0	6,13
Schöneck	—	6,0	9,21	1,30	6,43
Zwota	—	6,14	9,34	1,42	6,55
Marktneufkirch.	—	6,42	9,59	2,7	7,19
Adorf	—	6,50	10,7	2,14	7,26

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,40	8,10	1,55	6,5
Marktneufkirchen	—	4,57	8,28	2,5	6,21
Zwota	—	5,27	8,58	2,26	6,51
Schöneck	—	5,56	9,26	2,45	7,16
Jägergrün	—	6,30	10,2	3,15	7,45
Rautenfranz	—	6,37	10,9	3,22	7,52
Schönheide	—	7,0	10,33	3,44	8,13
Eibenstock	—	7,11	10,44	3,55	8,24
Wolfsgrün	—	7,22	10,55	4,5	8,34
Kue (Ankunft)	—	7,56	11,29	4,35	9,4
Kue (Abfahrt)	—	8,35	8,25	11,40	5,6
Lößnitz	—	5,57	8,55	12,1	5,23
Zwönitz	—	6,14	9,18	12,16	5,44
Burkhardtödf.	—	6,56	10,1	12,58	6,26
Chemnitz	—	7,44	11,32	1,45	7,16

**Omnibus - Fahrplan.**

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	15	Chemnitz.
Mittags	11	50
Nachm.	3	20
5	10	Adorf.
Abends	7	45

Kue resp. Chemn.